



GEMEINDE BRIEF

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Trappenkamp

Sommer 2020

*Es sollen wohl Berge weichen
und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade
soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens
soll nicht hinfallen,
spricht der Herr,
dein Erbarmender.*

Jesaja 54

Inhalt

Andächtig in ungewisser Zeit.....3
Ostern ohne Gottesdienste5
Selbst ist die Frau! 8
Gedanken nach Aufhebung der „Kirchenquarantäne“ 10
Jona – Corona 16
Gesichter der Gemeinde: In memoriam Erika Schmidt..... 18
Gedanken aus dem Homeoffice der Kita Arche Noah.....22
Neues aus der Jugendarbeit 28
Aus der Arbeit des Kirchengemeinderates.....30
Ok düssen Sommer wedder: Gottsdeenst op Plattdüütsch!..... 33
Regelmäßige Veranstaltungen 35
So sind wir zu erreichen.....35

**Nichts ist entspannender,
als das anzunehmen, was
kommt.**

Dalai Lama



Andächtig in ungewisser Zeit

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

Aus dem Buch des Propheten Jesaja im 54. Kapitel

Die Welt ist aus den Fugen geraten. Ein Virus hält uns gefangen und greift in alle Bereiche des Lebens ein. In der ganzen Welt belasten die Konjunkturerinbrüche die Wirtschaft. Geschlossene Grenzen, Grenzkontrollen und Reiseverbote waren bis vor Kurzem in Zeiten der Globalisierung undenkbar. Und es gibt tausende Tote, überall auf der Welt: In Militärkonvois abtransportiert, anonym auf einer Insel bestattet, in Eishallen aufbewahrt. Tausende: Bekannte und Namenlose.



Unsere persönliche Welt ist aus den Fugen geraten: Leere Straßen, vermummte Gesichter, stille Spielplätze und Schulen, kein Gottesdienst und kein KonfirmandInnenunterricht. Die Arbeit ruht bei vielen: Arbeitsplätze sind unsicher, Kurzarbeit droht und damit einher gehen Existenzängste. Und wenn die Arbeit von zuhause aus erledigt wird, können die Kinder nicht verstehen, warum ihre Eltern keine Zeit für sie haben, wenn sie doch zuhause sind.

Nach all den Wochen der Einschränkungen ist auch der Sommer ungewiss, und damit die Zeit, in der wir normalerweise Urlaub machen, ans Meer oder an den See, ins Schwimmbad oder in den

Erlebniswald fahren, mit der Familie oder mit Freunden zusammen grillen. All das und noch vieles mehr bleibt ungewiss.

Unsere Welt ist aus den Fugen geraten und unsere Sicherheit wackelt.

Was uns selbstverständlich schien, ist zu einem Privileg geworden.

Was uns beschäftigt hat, ist unwichtig geworden.

Was uns verbindet, droht verloren zu gehen.

Die Welt ist aus den Fugen geraten und mit lockeren Fugen verlieren auch wir leicht den Halt.

Was kann uns Halt geben, wenn wir unsicher werden?

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Der Zuspruch aus dem Jesajabuch gibt mir Halt und Hoffnung. Gott selbst spricht ihn mir und Ihnen zu. Er weiß, dass es Zeiten gibt, in denen die Welt, wie wir sie kennen, wackelt, in denen wir Angst haben, dass alles hinfällt, was wir kennen und damit auch unser Glaube ins Wanken geraten kann. Aber: In unsere wackelnde Sicherheit und unsere strauchelnde Hoffnung, in unsere wachsende Angst und unseren schrumpfenden Glauben, da spricht Gott mitten hinein: Und verspricht uns seinen Halt.

Ihr Pastor Felix Cremonese



Ostern ohne Gottesdienste

Besonders schmerzlich war es wohl für Viele, dass auch die Gottesdienste an Ostern ausfallen mussten: kein Tischabendmahl an Gründonnerstag, kein andächtiges Schweigen zur Sterbestunde Jesu an Karfreitag und kein fröhliches Beisammensein am Ostermorgen.

Wenn auch die Gottesdienste in den Kirchen in diesem Jahr über Ostern abgesagt waren, Ostern selbst war es nicht. Und so hatten wir auf dem Vorplatz und vor dem Eingang unserer Kirche einige Dinge zum Mitnehmen, Hinterlassen und Innehalten vorbereitet. Denn in einer ungewissen Zeit brauchen wir noch mehr als sonst Worte der Ermutigung. Ein solcher Zuspruch kann das Wissen darum sein, dass wir nicht alleine sind mit unseren Ängsten, Hoffnungen und Wünschen.

Daher konnten beispielsweise an einem Hoffnungsbaum Träume und Gebete hinterlassen werden. Es war sehr bewegend zu sehen, wie viele anrührende Worte sich an den Baum schmiegtten. Die Corona-Pandemie war natürlich auch hier das bestimmende Thema, aber es gab auch persönliche Schicksale, die zur Sprache kamen. All diese Anliegen haben so einen gemeinsamen Platz vor Gott gefunden.

Daneben gab es eine Hoffnungsleine mit Bibelmutmachern und Segenssprüchen für die Handtasche, das Portmonee oder die Hosentasche. Und da die Beschränkungen des öffentlichen Lebens insbesondere die Kinder stark getroffen haben, lag auch etwas für sie zum Mitnehmen, Basteln und Ausprobieren vor der Kirche. Eine Kerze konnten Sie darüber hinaus mit nach Hause nehmen oder direkt vor der Kirche anzünden, um an einen lieben Menschen in der Ferne oder in unerreichbarer Nähe zu denken oder einfach um für einen Moment still zu werden und zu beten. Und es gab für Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern



Andachten, die sie sich mitnehmen und in der Hausgemeinschaft oder für sich alleine feiern konnten. Wenn wir die Festtage schon ohne Gottesdienste auskommen mussten, so sind wir doch im Gebet verbunden geblieben miteinander.

Pastor Felix Cremonese

Osterabend

Der Schwung aufs Rad,
er gelingt noch,
aber im Rucksack
die Pandemie,
bleischwer.
Die Birken verschütten Pollen,
schwefelgelb,
und ihre Stämme
sind immer noch so weiß
wie zertretener Schnee.
Doch der Aronstab
blüht noch nicht.
Ich suche nach Blüten.
Ich suche nach Leben.
Ich irre umher.
Bleiben meine Hände leer?
Der Abend dämmt.
Über der Birke die Venus,
ein einziger Lichtpunkt,
ein freundliches Auge,
ein heller Gedanke:
Ich greife nach Licht.

Cord Denker



*Der Trappen-
kamper
Hoffnungsbaum*



Corona ist ein Marathon, kein Sprint...

Noch ist die Krise nicht vorüber, und daher werden Sie in diesem Gemeindebrief auch vieles vermissen – Berichte aus den Chören, Konzerteinladungen usw. Alle unsere Kreise und Gruppen fallen leider noch mindestens bis zum 5. Juni aus. Ob sie vor den Sommerferien nochmal aufgenommen werden, erfragen Sie bitte im Kirchenbüro. Für den 4. Juni war der Geburtstagsnachmittag geplant; auch er muss leider ausfallen. Ob und wann wir ihn nachholen werden, können wir noch nicht sagen.

Wer Hilfe braucht: **Wir kaufen für Sie ein!** Rufen Sie einfach Mo., Mi. und Fr. vormittags im Kirchenbüro (0 43 23 / 26 65) an!

Selbst ist die Frau!

Die Kirchen öffnen wieder! Doch vor den Gottesdienst haben die Behörden die Sicherheitsmaßnahmen gestellt! Der Katalog liest sich wie ein Hürden-Parcours. Würden wir es schaffen?

Zum Glück mussten wir unsere schöne Kirche nicht mit rotweißen Flatterbändern verunzieren, diese Bänder sind auch derzeit das neue Klopapier, d.h. sie sind in vielen Baumärkten ausverkauft. Wir fanden eine leichte und elegante Lösung mit blauen Sitzkissen. Aber als ich mit Herrn Cremonese nach Ständern für die Desinfektionsmittelspender suchte, waren wir so entsetzt von den hohen Kosten, dass wir uns nicht entschließen konnten, diese zu kaufen.

Meine 24-jährige Tochter Rebecca, die in Bayreuth studiert

und zum Schreiben ihrer Bachelor-Arbeit nach Hause gekommen ist, da die Uni und die Bibliothek in Bayreuth geschlossen sind – Rebecca also meinte zu mir: „Mama, das können wir auch selbst bauen!“



So haben wir uns an einem Nachmittag daran gesetzt und aus einer Schrankwand die Teile zurechtgesägt, geschraubt und gemalt. Und in drei Stunden zwei Ständer fertiggestellt.

Das hat uns echt Spaß gemacht – eine gute Abwechslung zur PC-Arbeit.

Und ein großer

Schritt auf dem

Weg zur coronasicheren Kirche!



Christine Neumann



Die Frau ist ein vernünftiges Märchen.



Peter Hille

Gedanken nach Aufhebung der „Kirchenquarantäne“

Der 10. Mai war ein ganz besonderer Sonntag, und es fand ein ganz besonderer Gottesdienst statt: **Endlich** durften wir wieder gemeinsam Gottesdienst feiern! In unserem Gotteshaus, in unserer Kirche, mit Menschen, die wir kennen und schätzen!

Das war ein ganz besonderes Geschenk.



Am Eingang der Friedenskirche: Vorn einer der selbstgebastelten Desinfektionsmittelspender, auf dem Tisch liegen Masken aus

Trotz der verschiedensten Auflagen haben wir uns an jedem Men-

schen freuen können, der an diesem Sonntag anwesend war. Und wir wollten so gern unserem Gott Loblieder singen! Es war schließlich der Sonntag „Kantate“, und das heißt ganz einfach: „Singt! Singt dem Herrn!“ Und ausgerechnet an diesem Sonntag (und wohl leider noch eine ganze Zeit lang) durften wir hinter unseren Gesichtsmasken keinen Mucks machen! Aber wir waren erfüllt von großer Dankbarkeit, als wir den Worten der Predigt

und den Klängen der Orgel lauschten. Unsere Herzen sangen zu dem herrlichen Orgelspiel von Frau Irmeler, die mit einfühlsam ausgewählten Stücken – anfangs leise und verhalten, später mutiger und zum Schluss laut und jubelnd – unsere Gefühle in Musik kleidete.

„Ich will dem Herrn singen, weil Er mir wohlgetan hat!“ Ps.13,6

*Pastor
Cremone-
se gibt
mit seiner
Predigt
Zuver-
sicht und
Halt*



Und unser Herr **hat** uns wohl getan, denn Er hat uns wieder die Tür geöffnet zu seinem, unserem Gotteshaus. Und es war schön, hinter den Masken liebe Gesichter zu ahnen und auch zu sehen. – Ja, die letzten Wochen waren nicht einfach, für keine und keinen von uns. Für einen jeden war es eine andere Herausforderung; aber eine Herausforderung war es doch immer. Vielen fehlte plötzlich die Sicherheit, die materielle oder gesundheitliche; aber

ich denke, das, was den meisten von uns am meisten gefehlt hat, das war die Gemeinschaft: Gemeinschaft mit den Familienangehörigen, die nicht mit uns im Hause wohnten, Gemeinschaft mit

Freunden, Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern. Und darum durften wir uns am Sonntagmorgen ganz besonders aneinander freuen!

Vielleicht hat sich der Eine oder die Andere einsam gefühlt in den letzten Wochen. Aber unser Gott, Er war die ganze Zeit bei uns, wie Jesus uns zugesichert hat in seinem Wort: „Siehe, **ich** bin bei Euch **alle** Tage – bis an das Ende der Weltzeit.“ (Matt. 28,20) Und: „Ich will dich nicht aufgeben und dich **niemals** verlassen.“ (Hebr. 13,5b)



Sitzbänke in Coronazeiten: Nur auf den blauen Kissen darf man sitzen – wegen des Abstands!

Wir dürfen wissen – und viele haben es in ihrem Leben schon erfahren dürfen –, dass Jesus immer hält, was Er verspricht. Denn Seine Liebe zu uns ist unsagbar groß, stark und unveränderlich!

Ich glaube, niemand von uns kann die Liebe Gottes zu uns wirklich begreifen – sie geht buchstäblich über unseren Verstand. „Vater, Deine Liebe ist so unbegreiflich groß, und ich weiß gar nicht, wie ich leben konnte ohne Dich, o Herr.“ Das ist der Anfang eines Liedes aus unseren neuen Liederbüchern. „Ich weiß

nicht, wie ich leben konnte *ohne* Dich“, so heißt es in diesem Lied. Aber – wie kann ich denn leben *mit* meinem himmlischen Vater? Wie kann ich denn seine große Liebe zu mir spüren, in meinem täglichen Leben? Ist das überhaupt möglich?

Ja, das ist möglich! Zwar können wir die Tiefe seiner Liebe mit unserem menschlichen Herzen und Verstand nicht ganz erfassen; aber dass diese schwindelerregende Liebe *da* ist, können wir erfahren, und wenn wir erst einmal angefangen haben, sie zu bemerken, wird sie geradezu unübersehbar in unseren Leben.

Wenn ich z.B. in Seinem Wort lese ... darüber nachdenke ... im Gebet mit Ihm rede... dann begegnet Er mir ganz persönlich! Und dann redet ER zu mir und mit mir.

Wissen Sie, das ist schon seltsam mit der Bibel. Wenn man sie so in die Hand nimmt, ist es ein ganz einfaches Buch. Und wenn nicht gerade ein Kreuz vorne drauf ist und auch nicht das Wort „Bibel“ auf dem Buchrücken steht, dann kann man sie kaum von einem anderen Buch unterscheiden. Aber – wenn ich sie dann öffne... darin lese... dann fängt sie an zu leuchten, und das geschriebene Wort wird für mich lebendig!

Stimmt das denn? Nun, so steht es geschrieben im 1. Kapitel des Johannes-Evangeliums: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen!“

Das bedeutet ganz einfach, dass Gott durch sein Wort, die Bibel,

- zu uns redet ...
- uns in ihm entgegen kommt ...
- und sich uns zu erkennen gibt.

Darum gebührt Ihm alles Lob, alle Anbetung und alle Ehre – denn Gott ist Liebe! Eine Liebe, die völlig selbstlos, stark und unverbrüchlich liebt – eine ewige Liebe. Ewig heißt nicht etwa

nur „in der Ewigkeit“, also in der anderen Welt; ewig heißt: schon immer, und auch hier, auf unserer geprägten Erde, jeden Tag und in jedem Moment!

Das bedeutet, dass Seine Liebe immer gegenwärtig ist – egal ob ich sie fühle oder nicht. Ich kann ihrer sicher sein.



Gottes Liebe schützt uns aber nicht vor den Widrigkeiten des Lebens. Sie ist nicht dafür da, uns äußerlich und materiell in Watte zu packen. Wie schnell können wir alles verlieren, was unser Leben ausmacht! Das haben wir ja gerade erlebt, in den Wochen der Kontaktbeschränkung. Ja, wir können alles verlieren – nur dieses eine nicht: die Liebe Gottes. Die Liebe Jesu zu uns. Sie ist nämlich das Beste und Wichtigste im Leben, und gerade dieses Beste und Wichtigste ist zugleich das einzig Dauerhafte, das wir nie verlieren werden! Das hat Er uns zugesagt. Oft lernen

wir erst durch all die Verluste im Leben, dass diese Liebe, die uns mit Gott verbindet, das Wichtigste ist.

Und wenn ich durch gewisse Umstände in ein dunkles Loch falle oder mich allein und verlassen fühle – dann kann und darf ich mir selbst ermutigende Worte zusprechen, wie die Worte aus Psalm 103: „Meine Seele, lobe den Herrn! Alles, was in mir ist – lobe seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele! *Und vergiss nicht alles, was Er dir Gutes getan hat!*“

Das funktioniert wirklich – ich habe es selbst schon oft ausprobiert! Und die Gefühle, die werden folgen! Das ist tatsächlich so.

Und so steht es auch in unserem Gesangbuch:

„Du meine Seele, singe! Wohlauf und singe schön! [...] Gott hält Sein Wort mit Freuden, und was Er spricht, geschieht!“

Wahrhaftig, im Herzen kann immer Sonntag Kantate sein. Auch wenn den Mund eine Maske bedeckt.

Mit lieben Grüßen,

Evelyn Henschel

**In jede hohe Freude mischt
sich Dankbarkeit.**

Marie v. Ebner-Eschenbach



Jona – Corona

Auf dem Handlauf der hölzernen Brücke über den Brunsbach in Klein Hansdorf lag ein Stein, einer jener bunt bemalten Steine, die man hier und dort zufällig finden kann. Unter der Brücke gluckste das Wasser. Auf dem Stein war ein Wal abgebildet. Ich griff nach dem Stein, betrachtete das große Meerestier und dachte so im Stillen: Du bist doch eigentlich viel zu groß für dieses Gewässer!



Und dann standen mir plötzlich wieder Bilder aus einem Heidesommer vor Augen. Der Sommer in Hermannsburg mit dem Seminar für Großeltern und Enkelkinder „Oma un Opa snackt Platt mit mi“. Das Thema der Tage war der Prophet Jona, der drei Tage im Bauch eines Riesenfisches absitzen musste. Die Opas hatten aus Leisten, Maschendraht und blauen Müllbeuteln einen kapitalen Wal gezimmert. Und der schwamm nun dort, wo der Heidebach ein wenig breiter und tiefer war. Dieser Fisch hatte nun gerade eben den ins Wasser geworfenen Jona-Darsteller verschluckt. Der Großvater des Jungen, ein Altbauer, hatte ihm eine Besamungs-Spritze mitgegeben, sodass der Fisch von Zeit zu Zeit

eine Atem-Fontäne ausstoßen konnte. So realistisch wurde das Stück dort gespielt.

Irgendwann musste dann ja der Fisch den Jona ans Ufer ausspucken. In diesem Moment ist dem Jona ein Stein vom Herzen gefallen. Seine Quarantäne war beendet, er bekam wieder frische Luft. Er bedanke sich mit vielen Herzen bei dem großen Meeres-tier. Und der Wal lächelte – wie man sieht - zufrieden, denn er hatte ein Menschenleben gerettet. – Es mag gut sein, dass wir alle uns genau so fühlen wie Jona, wenn erst all die Verbote und Auflagen gelockert sind, und wir sind frei und gesund. Dann werden uns bergeweise Steine vom Herzen fallen. Und diese Steine können wir dann bunt bemalen und auslegen, damit sie von Lebensfreude und Dankbarkeit erzählen. Der Stein, den ich gefunden habe dort auf der Brücke, war – glaube ich – schon der erste davon.

Cord Denker

*Wer die bösen Zeiten
nicht überdauern kann,
kann die guten
nicht erleben.*

Jüdisches Sprichwort

Gesichter der Friedenskirche:

In memoriam Erika Schmidt

Am 11. Februar 2020 verstarb Frau Erika Schmidt im Alter von 95 Jahren. Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am 20. Februar in der Friedenskirche statt.

Obwohl Frau Schmidt 95 Jahre alt wurde und ihre Gesundheit nicht mehr die beste war, erschütterte mich ihr Sterben. Mit ihr ging eine gute Freundin, eine langjährige Trappenkamperin, eine treue Gottesdienst- und Seniorenkreisbesucherin, eine Dame, der ich Respekt und Achtung entgegenbrachte.

Die Familie Schmidt lebt seit den späten 1950er Jahren in Trappenkamp und war durch den Ehemann Alfred Schmidt, einen begnadeten Kunstschmied, weit über die Grenzen Trappenkamps hinweg bekannt. Allein in unserer Trappenkamper Friedenskirche wurden das Altarpult, das Lesepult, das Taufbecken und ein Schmuckgeländer von ihm gestaltet, sowie auch die Eingangspforten zu unserer Kita Arche Noah.

Erika Schmidt brauchte man nicht kennenzulernen, man kannte sie einfach durch ihre politische Arbeit und ihre vielen Ehrenämter. Ihre Hauptanliegen waren die Gleichstellung der Frauen in unserer Gesellschaft, angefangen mit den Frauen im Ort, von



denen so manche eine schwere Last zu tragen hatte; sodann die Situation der kleinen mittelständischen Unternehmen, die ihrer Meinung nach sehr viel zum Wohlstand unseres Landes beitrügen, in Notfällen aber keinerlei Unterstützung erführen; und schließlich auch die Not, die Flüchtlinge aus Kasachstan, aus Syrien und aus Nord- und Zentralafrika bei der Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland erfahren.

Nicht vergessen möchte ich, Erika Schmidt auch für die vielen Artikel zu danken, die sie als Redakteurin für unseren Gemeindebrief geschrieben hat, in denen sie sich überwiegend mit der Not von Menschen unserer Gemeinde sowie mit Missständen, die es zu beheben galt, und Erinnerungen aus ihrer Jugend- und Kinderzeit beschäftigt hat. Teils auch in einer Schärfe und Deutlichkeit, die unsere Leserschaft zum Widerspruch herausforderte. Ihre Artikel werden wir in unserem Gemeindebrief vermissen.

Richtig kennengelernt habe ich Frau Schmidt vor etwa 15 Jahren bei unseren gemeinsamen monatlichen Fahrten nach Kiel ins Opernhaus oder ins Schauspielhaus. Und bei den Gesprächen während dieser Fahrten, in denen oft ein Meinungs austausch über die gerade erlebte Aufführung stattfand, über die Künstler, die Inszenierung der Veranstaltung, das Bühnenbild oder den Inhalt des Stückes. In diesen „Autogesprächen“ erfuhren wir gegenseitig etwas über die Gefühlswelt des anderen und wurden darüber gute Freunde.

Erika Schmidt, aus der Sachsenmetropole Dresden stammend, war eine Dame – in ihrem Benehmen, in ihrer Darstellung, in ihrer Belesenheit, in ihrem Wissen und vor allen Dingen in der Auswahl ihrer exklusiven Kleidung. Sie schien mir oft die „grande dame“ des Opernhauses gewesen zu sein.

Sie war aber zugleich eine bemerkenswert couragierte und kämpferische Frau, wenn es galt, ihre Meinung zu vertreten und sie durchzusetzen. Ich erinnere mich gerne an so manches

Streitgespräch zwischen uns beiden, in dem es meistens um das Handwerk, die große Politik der Republik, aber auch die der Gemeinde ging – und um unsere Familiengeschichten. Und das Bemerkenswerte an solchen Diskussionen war nicht das Bemängeln der Situation, sondern die Ideen und Vorschläge von ihr, wie die diskutierten Misstände zu beheben seien.



Ein sich immer wiederholendes Ritual war der Streit um den kürzesten Weg durch Kiel zum Schauspielhaus. „Peter, du musst dich mehr links halten.“

Dort an der Ampel musst du aber bestimmt links abbiegen!“ – „Nein, Erika, ich bin auf der richtigen Straße und fahre weiter geradeaus!“ – „Ihr streitet euch wie ein altes Ehepaar“, war nach diesem stets wiederholendem Wortwechsel der Kommentar unserer Beifahrerin Christine. Worauf Erika in



ein herzhaftes, schallendes Gelächter verfiel.

Auch die Absprache der genauen Abfahrtszeit von Truppenkamp nach Kiel und, ganz wichtig, die genaue Einhaltung war jedes Mal wieder ein spannendes Unterfangen. Denn wehe, ich war einmal unpünktlich, dann musste ich schon eine Standpauke über mich ergehen lassen!

Es war eine schöne Zeit mit einer lieben Freundin, für die ich sehr dankbar bin.

Im treuen Gedenken an eine wunderbare Frau, mit der mich auch der christliche Glaube verband, verbleibe ich in Respekt, Dankbarkeit und Achtung als ihr Freund.

Peter Bösebeck

*Am Ende wird alles gut.
Wenn es nicht gut ist, ist
es noch nicht das Ende.*

Oscar Wilde



Gedanken aus dem Homeoffice der Kita Arche Noah

Es ist Freitag im März, eigentlich Feierabend im Homeoffice zur Coronazeit. Einen kleinen Küchentisch und Küchenstuhl habe ich aufgestellt im Obergeschoss mit Blick auf das kleine Fenster. Früher war hier mein Kinderzimmer. Die große Birke gab es schon damals, aber ich frage mich, wie groß sie eigentlich war, als ich hier oben als Kind gespielt habe.

An die Eiche, die ich sehe, wenn ich aus dem Dachfenster hinausschaue, an die kann ich mich besser erinnern. Kein Wunder, denn die steht direkt auf unserem Grundstück und dort habe ich damals immer gespielt. Die ist riesig geworden!

Vielleicht wurde ja dort der Grundstein für meinen jetzigen Beruf, den Beruf der Erzieherin, gelegt. Denn an der Eiche und dem dazugehörigen Knick wurde gespielt, mal mit 3, mal mit 10 Kindern. Hier war immer was los!

Eine ganz andere Zeit. Man hatte wenig Spielzeug, ging nicht in den Kindergarten und musste schon früh improvisieren. Kinder besuchten sich einfach – man konnte halt noch „herumstreuen“. Ich erinnere mich sehr an diese Zeit. Die Straßen waren nicht zugesperrt und es war alles in allem stiller und weniger hektisch.

So wie jetzt...

Ganz ruhig ist es! Um 12 Uhr erklingt das Hoffnungsläuten. Jetzt um 18 Uhr hört man den Klang der Kirchenglocken der Versöhnerkirche und die erinnert mich wiederum an unsere schöne Friedenskirche in Truppenkamp, da sie beide in den 60er Jahren gebaut wurden.



Es ist so vertraut, das Geläut. Was „verschwunden“ ist, ist der Schulgong am Schulzentrum – ach ja! Das heißt ja jetzt „Schule am Burgfelde“.

Still ist es geworden. Nur der Anlass, der ist so gar nicht still. Corona heißt er. Das Wort mag ich so gar nicht mehr hören. Es muss das derzeit meist gegoogelte Wort der Welt sein.

Eine besondere Zeit, in der man sich neu organisieren muss.

Ich kenne sowas noch aus der Zeit der Schneekatastrophe, aber da war nicht die ganze Welt betroffen und es wirkte weniger bedrohlich als das, was wir jetzt mitmachen, die Corona-Zeit.



Wir euch auch – sooooo doll!!!

Zuversicht ist jetzt wichtig und da fallen mir Worte einer Freundin ein, die sagte: „Ja, ich habe auch Angst, aber mein Gottvertrauen nimmt mir auch die Angst!“

Zuversicht – hoffen, dass, wenn dieser Text im Gemeindebrief gedruckt wurde, die Krise am Abebben ist und alles wieder gut wird. Dass keiner mehr Angst haben muss vor dieser Erkrankung, und dass unsere Kindergartenkinder und die Erzieher wieder ihren Kindergarten besuchen können.

Und auch die Eltern unserer Kindergartenkinder wünschen sich ihren Alltag zurück. Da bekommt das Wort, oder der Alltag an sich, eine ganz andere Wertigkeit.

An dieser Stelle möchte ich mal allen Eltern Respekt zollen, wie sie sich derzeit in ihrem Zuhause organisieren! Ich habe viele Telefonate aus dem Homeoffice heraus geführt, mit unseren Kita-Eltern und mit Eltern deren Kinder auf der Warteliste stehen. Es war schön zu hören, wie Eltern durch die Brille des Positiven auf die Umstände geblickt haben, obwohl deutlich wurde, dass die Kinder die Kita vermissen und Arbeit plus Kitabetreuung in den eigenen 4 Wänden eine Herausforderung darstellt.

Nun ist sie aber noch da, die Krise, während ich hier schreibe und ich versuche das Gute in dieser Zeit herauszufiltern.

Aufeinander zugehen, Hilfsbereitschaft, Dinge entdecken an denen man sonst vorbeigezogen ist oder für die man sich einfach keine Zeit genommen hat, weil man im Leben immer wieder auf dem Sprung war. Und plötzlich wird uns durch die Umstände Zeit verordnet. Menschen entdecken das Kochen neu und schauen, was der Kühlschrank so hergibt und auch das Mindesthaltbarkeitsdatum der Lebensmittelvorräte rückt in den Hintergrund, denn es wird auch sparsamer mit Lebensmitteln umgegangen.

Aber zurück zum Homeoffice und zur Kita:



Für uns alle war der Einschnitt in unseren Alltag befremdlich. Obwohl wir in den Medien schon viel Tragisches aus den verschiedenen Ländern hören mussten und unsere Gedanken bei den dort lebenden Menschen waren, so fühlte es sich am Anfang für uns noch ganz weit weg an. Der ein oder andere dachte, dass Corona nicht lange Thema sein würde. So hörte ich von Menschen, dass andere Infekte doch auch kommen und gehen würden. Ich denke, diese Haltung hatte etwas mit Selbstschutz, aber auch mit Zuversicht zu tun.



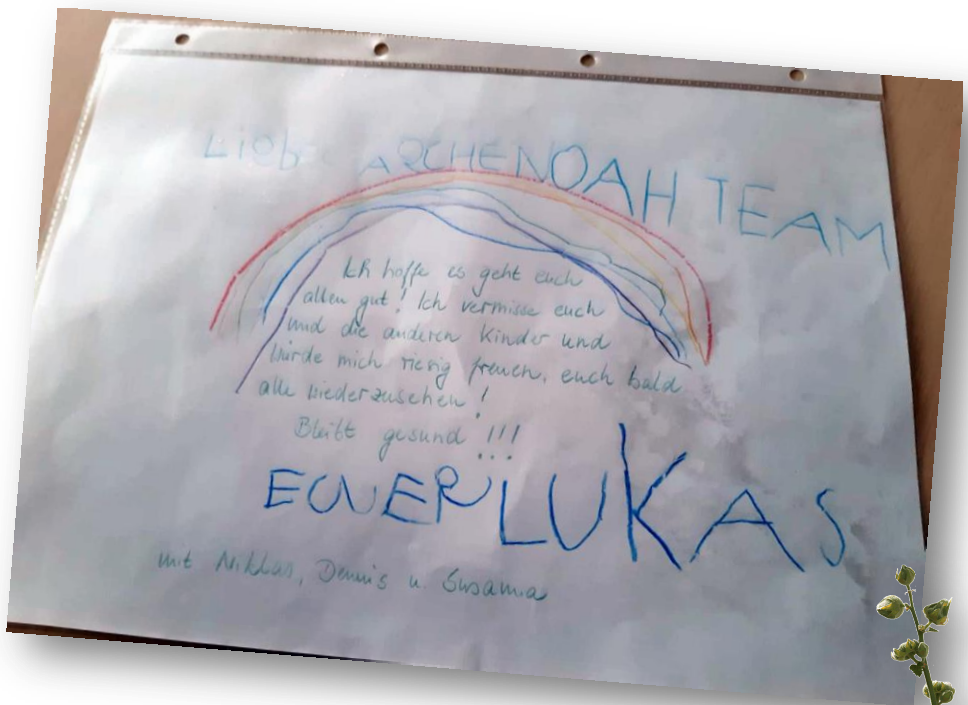
Die ganze Arche Noah kommt wieder zusammen – hoffentlich bald, aber gesund!

Und dann plötzlich, so schnell konnte man gar nicht reagieren, hieß es, dass die Schulen und Kitas erst einmal für längere Zeit geschlossen bleiben müssten.



Diese Nachricht erteilte uns am Freitag, dem 13.03., und auf die durch die Krise hervorgerufenen Veränderungen konnten wir uns gar nicht richtig vorbereiten, so, wie man rechtzeitig ein Projekt oder einen Urlaub plant. Nun haben wir Ende April und uns mit der Situation einigermaßen arrangiert.

Aber ganz klar ist, dass wir alle unseren Alltag zurückhaben möchten. Ich für meine Person kann sagen, dass ich sehr froh darüber war, genügend Arbeit für das Homebüro zu haben. Das lenkte ab. Wir Führungskräfte wurden ja auch neben der normalen Arbeit noch gut versorgt in Form von geschnürten Arbeitspaketen per Mail und Arbeitsaufträgen, die wir an die Mitarbeiter weiterleiten durften. Dazu noch die Neueinrichtung des Kita-Datenprogramms.



*Briefe wie die von Lukas drehen uns das Herz
im Leib um.*



Ein klein wenig Kita-Alltag haben meine Kolleginnen, die die Betreuung der Notdienstkinder übernommen haben, zurückbekommen. Schön ist es, die diensthabende Kollegin und die Kinder wiederzusehen. Aber die Abläufe sind nicht wie vor der Krise. Die Hygienemaßnahmen sind erhöht, Gruppen sind klein zu halten und Abstände groß. Verordnungen müssen gelesen, verstanden und umgesetzt werden. Hier erinnere ich mich noch an die ersten Verordnungen, die an verschiedenen Stellen unterschiedlich verstanden und ausgelegt wurden und deshalb einen regen Schriftverkehr zur Folge hatten.

Und nun hoffe ich an dieser Stelle, dass die Ansteckungsraten weiter sinken werden, Corona bald kein Thema mehr sein wird und wir endlich wieder zum normalen Leben zurückfinden können.

Was den „Neustart“ in den Kitas angeht, so wünsche ich mir, dass man neben Kindern und Eltern auch die Erzieher im Blick behält, was Risiken in den Kontakten angeht. Denn viele Erzieher haben derzeit Angst vor einer Ansteckung durch enge Kontakte am Arbeitsplatz.

Aber auf jeden Fall freuen sich alle Mitarbeiter der Kita wieder auf die Kinder und Eltern und das Miteinander!

Da gibt es zum Schluss noch einen Slogan, den ich gar nicht mehr hören mag und schreibe ihn hier trotzdem, da er von Herzen kommt und ich mir wünsche, dass es allen gut geht:

„Bleiben Sie gesund!“

Herzlichst

Barbara Gaczmanga



Neues aus der Jugendarbeit

Konfirmandenunterricht – ungewollt in die Verlängerung

Jedes Jahr lassen sich junge Menschen in unserer Gemeinde konfirmieren. Jedes Jahr stelle ich fest, wie unterschiedlich jede Konfirmandengruppe ist, aber auch jedes Jahr passieren Dinge, auf die keiner von uns Einfluss hat.

Bei den Elternabenden fragen wir die Eltern gerne mal nach Erinnerungen aus ihrer Konfirmandenzeit. Dort hört man dann hin und wieder kuriose Geschichten. Auch unsere Konfirmanden der letzten Jahre können später bei solchen Gelegenheiten bestimmt etwas beitragen, so werde ich z.B. nie die Gesichter der Gruppe vergessen, als wir nach der Konfirmation aus der Kirche kamen und plötzlich im Schnee standen.

Dass eine Konfirmation jedoch einmal komplett verschoben wird, das ist wohl für uns alle neu. Kein Sonderfall für unsere Gemeinde, sondern für alle, die sich in diesem Jahr konfirmieren lassen wollten. Zu diesem Zeitpunkt ist es noch nicht möglich, festzulegen, wann wir die Konfirmation nachholen, aber trotzdem seid ihr jetzt schon wichtige Glieder unserer Gemeinde.

Dazu blicken wir natürlich nach vorne, nicht nur auf die Konfirmationen 2021, sondern denken auch jetzt schon an diejenigen, die sich 2022 konfirmieren lassen möchten. Auch auf euch wartet eine spannende Zeit mit euren eigenen Erfahrungen und Geschichten, mit Erlebnissen und Erkenntnissen, die euch zeigen werden, dass zum Gemeindeleben viel mehr als nur tolle Gottesdienste gehören und dass christliche Gemeinschaft und Glauben tolle Partner im Alltag sein können.

Also seid gespannt und meldet euch im Kirchenbüro zum Konfi-Unterricht 2020-2022 an. Der Unter-



richt findet immer 14-tägig am Montag von 16.30-18.00 Uhr statt. Wir starten voraussichtlich nach den Sommerferien. Verbindliche Termine und wenn nötig entsprechende Aktualisierungen erhaltet ihr, sobald ihr angemeldet seid.

Sommerferien 2020

Alles anders und keiner kann genau sagen, wie... aber wir lassen uns nicht unterkriegen.

Obwohl schon viel Herzblut in die Vorbereitung geflossen ist, wird unser Zeltlager nach Dänemark nicht stattfinden. Ein Tages-Programm mit Phänomenta-Tag, Märchennacht und vielen weiteren Highlights ist für die 5. Sommerferienwoche geplant und steht in den Startlöchern, kann aber zum Redaktionsschluss nicht mit gutem Gewissen zur Anmeldung freigegeben werden.

Trotzdem wollen wir dafür sorgen, dass auch in diesem Jahr die Sommerferien bunt und abwechslungsreich werden.

Die Idee ist dabei eine Art „Sommerferien to go“ mit Material und Ideen, wie ihr in der Zeit vom 29.6.-10.07. alles, nur keine Langeweile haben werdet. Wie das im Einzelnen aussieht, wie ihr die Sachen erhaltet und weitere Details, werden derzeit noch an die aktuelle Situation angepasst und ausgearbeitet.

Wer gerne dabei sein möchte bzw. alle Informationen zum Sommerferienprogramm erhalten möchte, schreibt bitte eine E-Mail an: hej-bornhoeved@web.de (bitte Namen und Alter des Kindes angeben!) und bekommt dann eine E-Mail mit allen Informationen, sobald es möglich ist, konkrete Aussagen zu treffen.

Alles Gute!

Claudia Rochau



Aus der Arbeit des Kirchengemeinderates

Die vierte Sitzung des Kirchengemeinderates fand am 7. Mai 2020 statt. Wegen der strengen Auflagen, die der Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus entgegenwirken sollen, wählte das Gremium, um den vorgeschriebenen Abstand von 1,5 m einzuhalten zu können, die Friedenskirche.

Der wichtigste Tagesordnungspunkt, den es zu beraten galt, war die Frage, ob wir unseren ersten Gottesdienst nach dem Verbot öffentlicher Versammlungen, also seit März, nach der Lockerung dieser Verordnung gleich am 10. Mai 2020 feiern wollen und können – oder nicht. Ab dem 4. Mai 2020 trat nämlich die Handlungsempfehlung der Landeskirche in Kraft, dass unter vielen Vorsichtsmaßnahmen auch in den Gotteshäusern wieder Gottesdienst gefeiert werden darf.

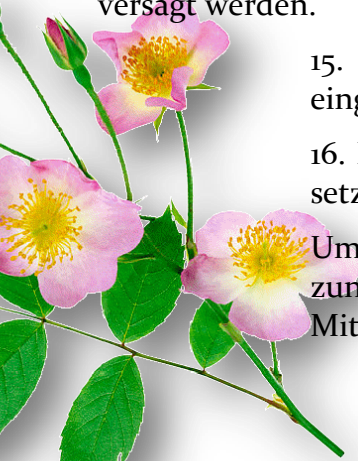
Der Vorsitzende des KGR Peter Bösebeck hatte aus den vielen unterschiedlichen Verordnungen und Verhaltensempfehlungen zur Sitzung eine Liste der Sicherheitsvorkehrungen vorbereitet, die von der Kirchengemeinde unbedingt erfüllt werden müssen, um den Gottesdienst feiern zu dürfen.

Im Nachfolgenden die Auflistung der 16 Regeln, die von den Besuchern des Gottesdienstes unbedingt beachtet werden wollen.

Wir feiern ab dem 10. Mai 2020 wieder Gottesdienst unter Einhaltung folgender Hygienemaßnahmen und Verhaltensempfehlungen:

1. Es können maximal 30 Personen (Stand 18.5.) am Gottesdienst teilnehmen. Sollten mehr Menschen den Gottesdienst mitfeiern wollen, wird es im Anschluss einen zweiten Gottesdienst geben.

2. Teilnehmende müssen sich mit ihren Kontaktdaten in eine Liste eintragen lassen.
 3. Das Tragen einer Mund-Nasen-Maske ist Pflicht. (Ausgenommen sind die Pastoren und Lektoren, die einen Abstand von 4 m von der Gemeinde einhalten müssen.)
 4. Im Gottesdienst darf nicht gesungen werden.
 5. Es dürfen nur die ausgewiesenen Sitzplätze genutzt werden.
 6. Der Abstand von 1,5 m muss jederzeit eingehalten werden. (Ausgenommen sind Mitglieder desselben Haushalts.)
 7. Am Eingang ist die Möglichkeit zur Desinfektion der Hände gegeben.
 8. Die Kirche wird gut belüftet sein.
 9. Die Kirche wird vor und nach dem Gottesdienst desinfiziert.
 10. Der Gottesdienst wird kurz gehalten.
 11. Die Kollekte wird ausschließlich kontaktlos am Ausgang eingesammelt.
 12. Gesangbücher und Ähnliches werden nicht ausgeteilt.
 13. Ansammlungen von Menschengruppen vor und im Gebäude sind untersagt.
 14. Bei sichtbaren Krankheitssymptomen muss die Teilnahme versagt werden.
 15. Zur Gewährleistung dieser Maßnahmen sind eingewiesene Helfer*innen vor Ort.
 16. Die Feier des Abendmahls wird vorerst ausgesetzt.
- Um die Hygienevorschriften und deren Durchsetzung zum 10. Mai zu gewährleisten, haben es die Mitglieder des KGR durch ihren Einsatz und ihre



Spenden ermöglicht, bereits am 10. Mai wieder Gottesdienst zu feiern. Dafür danke ich ihnen von Herzen.

In der Diskussion, ob ein Gottesdienst ohne die gewohnte Liturgie und vor allem ohne Gemeindegesang bei der Gemeinde ankommt, gingen die Meinungen sehr auseinander. Doch lieber ein Gottesdienst in abgespeckter Form in unserer Friedenskirche, als auf unbestimmte Zeit gar keinen Gottesdienst zu feiern – dafür war die Mehrheit der Mitglieder.

Und obwohl bei der Beratung Unmut über die teils widersprüchlichen Bestimmungen von Land und Kirchenleitung laut wurde, war das Ergebnis der Beratung ein mehrheitliches Votum für den Gottesdienst am 10. Mai 2020 und die Zustimmung zu den geforderten Hygienevorschriften.

Wie es aus der Presse der letzten Tage zu entnehmen ist, wird diese Regelung unter Umständen Mitte Mai noch einmal gelockert. So können ab dem 18. Mai bereits 30 Personen unter Einhaltung bestimmter Sicherheitsvorkehrungen in Räumen mit sitzenden Veranstaltungen teilnehmen.

In der Hoffnung, dass wir bald wieder zur Normalität zurückkehren können und dass Sie bis dahin behütet und gesund bleiben mögen, verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Peter Bösebeck



Ok düssen Sommer wedder:

Gottsdeenst op Plattdüütsch!

An'n 16. August wüllt wi wedder en Gottsdeenst mit de Prädikantin Sabine Stürzer fiern, de nu al mennig Lü bi uns kennt, un ok mit anner Mitmakers ut uns Gemeen. All Plattdüütsche un de, de dat warrn wüllt, sünd alltohoop hartlich inlaadt! Vertellt Se dat man orig rüm.

Dat warrt wedder en besünnere Predigtfoorm geven, en Dialogpredigt, de achterna to'n Nalesen ok wedder in'n Gemeenbrief afdruckt warrt.

*Prädikantin Sabine
Stürzer ut Geesthacht*



Impressum:

Herausgegeben im Auftrag des
Kirchenvorstandes der Ev.-Luth.
Kirchengemeinde Trappenkamp

Redaktion: Pastor F. Cremonese
Marlou Lessing

Auflage: 2.700 Stück

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Deko: Hemera



Bankverbindung der Kirchengemeinde:

Inhaber	Kirchenkreis Plön-Segeberg
Bank	Evangelische Bank
IBAN	DE40 5206 0410 0106 4446 60
BIC	GENODEF1EK1





In christlicher
Auferstehungshoffnung
nimmt die Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
Trappenkamp
Abschied von:

20.02.2020
Erika Schmidt, geb.
Röber-Oehme, 95 Jahre

21.02.2020
Eberhard Großer,
82 Jahre

06.03.2020
Ingeborg Loheide, geb.
Bäthe, 91 Jahre

31.03.2020
Auguste Jankowiak, geb.
Neugebauer, 86 Jahre

02.04.2020
Gerd Uwe Junker,
78 Jahre



02.04.2020
Brigitte Lucht,
geb. Molgedei, 75 Jahre

03.04.2020
Uwe Peters, 82 Jahre

17.04.2020
Christa Burzlaff,
geb. Krüger, 65 Jahre

14.05.2020
Renate Günther,
geb. Kruse, 79 Jahre

15.05.2020
Jobst Petrina,
82 Jahre



Herzliche Einladung zum Gottesdienst in der ev.-luth. Friedenskirche!

Die Feier des Abendmahls (üblicherweise am 1. Sonntag des Monats) wird aufgrund der Coronapandemie vorerst ausgesetzt. Taufen werden in nächster Zeit vor oder nach dem Gottesdienst stattfinden.

7. Juni um 10 Uhr,
Trinitatis, Lektor Peter Bösebeck

14. Juni um 10 Uhr,
1. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

21. Juni um 10 Uhr,
2. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

28. Juni um 10 Uhr,
3. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

5. Juli um 10 Uhr,
4. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

12. Juli um 10 Uhr,
5. Sonntag nach Trinitatis, Lektor Peter Bösebeck

19. Juli um 10 Uhr,
6. Sonntag nach Trinitatis, Pastor i.R. Rainer Gutbier

26. Juli um 10 Uhr,
7. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

2. August um 10 Uhr,
8. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

9. August um 10 Uhr,
9. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

16. August um 10 Uhr, 10. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst in plattdeutscher Sprache, Prädikantin Sabine Stürzer und Lektorin Martha-Luise Lessing

23. August um 10 Uhr, 11. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese

30. August um 10 Uhr, 12. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Felix Cremonese